

**WIRTSCHAFT**

# „Wäre der Todesstoß“

Landesrat Daniel Alfreider möchte den öffentlichen Dienst privatisieren. Um „flexibel“ und „professionell“ arbeiten zu können. Was davon zu halten ist.

**A**ls Karin Wellenzohn am Dienstag vergangener Woche die *Dolomiten* aufschlug, musste sie erst einmal durchschnaufen. „Südtirol Straßen AG in Startlöchern“ stand da zu lesen. Nach dem Willen von Mobilitätslandesrat Daniel Alfreider sollen die Abteilungen Straßendienst und Tiefbau des Landes privatisiert werden.

Um die zunehmenden Herausforderungen meistern zu können, wird Alfreider im Blatt zitiert, brauche es eine eigene Inhouse-Gesellschaft. Sie könne schneller und unbürokratischer Personal beschaffen. Sie sei flexibler in der Planung von Instandhaltungsarbeiten. Sie habe straffere Abläufe und würde daher schneller arbeiten. Außerdem wäre eine AG auch deswegen vorteilhaft, weil man „die Mehrwertsteuer auf Investitionen steuerlich abschreiben“ kann.

Echt jetzt? Seit wann regen öffentliche Verwalter Kniffe an, um Steuern zu sparen? Immerhin sind sie ja zu ihren Gunsten. ASGB-Gewerkschafterin Wellenzohn konnte kaum glauben, was sie da las. Nur wenige Wochen vorher hatte Alfreider den Gewerkschaften gegenüber erklärt, dass eine Auslagerung des Personals im Straßendienst nicht vorgesehen sei. Und jetzt das. „Privatverträge für unsere Bediensteten“, sagt sie, „dafür sind wir nicht zu haben!“ Außer die rund 600 Beschäftigten würden sich dafür entscheiden. Vorstellen kann sich das Wellenzohn derzeit nicht.

Auch Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstituts Afi, betrachtet Alfreiders Pläne kritisch: „Nur weil er und seine Leute es nicht mehr schaffen, Personal zu finden und Aufträge auszuschreiben, weil alles zu kompliziert geworden ist, sagen sie jetzt: Privatisieren wir die Dienste. Das ist der Todesstoß des öffentlichen Dienstes. So fährt man ihn bewusst an die Wand.“

Als befremdend wertet er den Umstand, dass man gerade am

Straßendienst Hand anlegen möchte. Er funktioniere nämlich hervorragend: Die Straßen seien gut gepflegt, im Winter werde der Schnee schnell und gut geräumt. Und so einen Vorzeigedienst möchte man nun zerlegen und daraus eine private GmbH oder AG machen? Freilich zu 100 Prozent in öffentlicher Hand – aber tätig nach der Logik privatwirtschaftlicher Unternehmen.

Wellenzohn und Perini stellen sich an dieser Stelle Fragen wie etwa: Muss diese „Südtirol Straßen AG“ dann auch Gewinne schreiben, um sie an die möglichen Eigentümer – etwa Südtirols Gemeinden – ausschütten zu können? Kann sie Führungskräfte nach Belieben einstellen, weil die Lega oder die Fratelli d'Italia noch ein paar Posten brauchen? Werden Straßenbauten an x-beliebige Firmen aus Belluno oder Vicenza vergeben,



Foto: Alexander Alber



weil sie die Preise massiv unterbieten können? Und wer zahlt die Rechnung dafür, wenn die Qualität der Bauten leidet oder die Angestellten dieser Firmen mit dem Dumpinggehalt kaum über die Runden kommen?

Das seien Befürchtungen ohne Grundlage, entnimmt man den verschiedenen Stellungnahmen von Landesrat Alfreider. Sein Vorhaben sei ohnehin nur ein „Kann“ und kein „Muss“. Die Umwandlung der Abteilung Straßendienst in eine Inhouse-Gesellschaft betrachtet er als Angebot, um „den Straßendienst professionell in die Zukunft zu führen“. Aber ist es tatsächlich so? Kann im öffentlichen Dienst nicht mehr professionell gearbeitet werden? Findet man dafür keine Mitarbeitenden mehr?

Magdalena Amhof, zuständige Landesrätin für Arbeit und Personal sowie Arbeitnehmerchefin in der SVP, winkt ab: Das stimme nicht. Ausgliederungen von Diensten könnten in einigen Bereichen sinnvoll sein, „aber sie sind keine grundsätzliche Lösung für den öffentlichen Dienst, der in den allermeisten Fällen sehr gut funktioniert“. Ohne ihn gäbe es weder Wettvorschläge noch Schulbus oder Schule.

Amhof über den öffentlichen Dienst zu ff: „Natürlich ist vieles auch ausbaufähig, sich ständig zu verbessern ist auch für die Landesverwaltung ein Muss.“ Daran arbeite man. Die Landesrätin möchte etwa die Zugangshürden senken und die Personalaufnahme erleichtern. Beispiel Wettbewerbe. Im Oktober wird

erstmalig ein solcher Wettbewerb mit einer völlig neuen Methodik abgehalten. Die schriftliche Prüfung wird digitalisiert per Multiple-Choice-Test abgewickelt. Die Ergebnisse sind unmittelbar danach verfügbar. Das Land erwartet sich dadurch mehr Bewerbungen und größere Schnelligkeit.

Das Omnibusgesetz, das in den nächsten Wochen vom Landtag abgesegnet werden soll, enthält eine weitere Neuerung: Bei erheblichem Personalmangel können Auswahlverfahren auch in vereinfachter Form abgewickelt werden: einmalig mündlich, praktisch-mündlich oder aufgrund der Bewertung von Bescheinigungen.

Ob man eine zu große Bürokratie aufgebaut habe? Es sei durchaus zu überlegen, ob jeder Zettel sinnvoll sei, sagt Amhof. Das tue man auch. Allerdings habe der Abbau von Regeln und Bürokratie immer auch mit Vertrauen zu tun. Wenn dies nicht da ist, verlangt jede und jeder eine schriftliche Absicherung.

Und in Richtung ihres Kollegen Daniel Alfreider sagt sie spitz: Es helfe bei der Vertrauensbildung nicht, wenn die Effizienz des öffentlichen Dienstes immer wieder hinterfragt wird.

**Man müsse Bedingungen schaffen**, sagt auch Afi-Direktor Perini, mit denen der öffentliche Dienst wieder besser arbeiten kann. Um – seinem gesellschaftlichen Auftrag entsprechend – für das Gemeinwohl zu sorgen. Privatisierungen funktionieren selten gut, das habe sich schon oft gezeigt. Ob Trinkwasser, Stromnetze oder Eisenbahnen, am Ende zahlte meist die öffentliche Hand drauf.

„Vielleicht muss man mehr Flexibilität in den öffentlichen Dienst hineinbringen, bevor man alles privatisiert“, sagt Gewerkschafterin Wellenzohn. Anzusetzen sei auch bei den Gehältern: Jene im öffentlichen Dienst könnten mit denen in der Privatwirtschaft „nicht immer leicht mithalten“. Zwar genieße man Vergünstigungen, die es im öffentlichen Dienst gebe, aber auch die Höhe des Gehalts sei wichtig.

Das Duell Öffentlich gegen Privat ist noch lange nicht ausgestanden. Es hat gerade erst begonnen. ■

Karl Hinterwaldner

